

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

500 (28.10.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Separat-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Telephon-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, S. m. b. G., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 500 73. Jahrgang. Karlsruhe, Mittwoch, 28. Oktober 1914. 73. Jahrgang. Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe in Flandern.

Das Vorrücken der Deutschen von holländischen Flämmen bestätigt.

(Rotterdam, 27. Okt. Wie aus London dem Verl. Lok. Anzeiger gemeldet wird, wurden gestern in den Hafen von Zandvoort vier englische Kriegsschiffe kleineren Typs, augenscheinlich leichte Kreuzer, eingeschleppt, die sämtlich mehr oder minder schwer habariert waren. Man vermutet, daß es sich um jene Kriegsschiffe handelt, die bei dem Kampfe in Westflandern volltrefen von den deutschen Geschützen erzielten. Die Kriegsberichterstattung der holländischen Blätter bestätigt, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe sich auf die hohe See hinaus zurückgezogen haben, sodas man von ihnen nur die Rauchwolken der Schornsteine sieht. Die schweren Batterien, die die Deutschen zwischen Ostende und Westende gegen die feindliche Flotte ins Feuer brachten, sind so geschickt aufgestellt worden und tragen so weit, daß ein weiteres Eingreifen feindlicher Kriegsschiffe in die Kämpfe in Westflandern ausgeschlossen erscheint, es sei denn, daß die Engländer Dreadnoughts heranziehen, um deren großkalibrigen Geschütze zu gebrauchen, was sie aber in ihrer Furcht vor den deutschen Unterbooten und der verhältnismäßig geringen Schutzhöhe, die ihre großkalibrigen Kanonen abgeben können, kaum tun werden.

In den Berichten von dem Kriegstheater aus Westflandern werden die Kämpfe als nach wie vor sehr blutig geschildert, doch hätten die Verbündeten weit größere Verluste als die Deutschen, weil sie sowohl mit ihrer Artillerie als auch in Bezug auf die Treffsicherheit ihrer Infanterie den Deutschen unterlegen sind. Das stete Vorrücken der Deutschen auf der ganzen Linie von der Küste bis Arras wird auch in den hier vorliegenden Telegrammen aus Genf und Lausanne, also auch von französischfreundlichen Quellen nicht geleugnet.

Aus Dünkirchen wird berichtet, daß dort massenhaft verwundete Franzosen und Belgier von der Front eintreffen. Der Massenzug der Flüchtlinge nach Calais hat aufgehört, da die französischen Behörden dafür sorgen, daß der Strom der Flüchtlinge nach Boulogne abgelenkt werde. Dort sollen sie zu Schiff nach der Bretagne geschafft werden.

Rotterdam Blätter erklären, man müßte mit der Möglichkeit rechnen, daß die Deutschen bei ihrem Vorstoß über Arras hinaus Montreuil erreichen werden, um dann die aus Westflandern zurückgeworfene Armee der Verbündeten ins Meer zu drängen.

Montreuil liegt nordwestlich von Arras, nicht allzufern vom Meere, südlich von Boulogne.

Auf der Stufe der Kultur, worauf das menschliche Geschlecht noch steht, ist der Krieg ein unentbehrliches Mittel, diese noch weiter zu bringen; und nur nach einer (Gott weiß wann) vollkommenen Kultur würde ein immerwährender Friede für uns heilsam und auch durch jene Welt möglich sein.

Z. Emanuel Kant (1786).

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim. (Nachdruck verboten.)

In Armand Veroi rangen mancherlei Empfindungen. Der Siegesjubel schütt ihm ins Herz. Hoß, Empörung, Auflehnung, das alles so gekommen war, stritten in ihm. Er bewunderte die Ruhe des jungen Offiziers. Der war gefestigt in der Ueberzeugung, daß Frankreich einen großen Teil eigener Schuld an seiner Niederlage trug, daß man sich vor den Fügungen eines gewaltigen Schicksals, sich der Wucht von Tatsachen zu beugen hatte.

Es war, als ob der junge Offizier einen Ausgleich zu all den schmerzvollen Umdügelungen in der herrlichen Natur finden müßte. Immer von neuem lenkte er das Gespräch auf die Majestät des Stromes, der eingengt vom nahen Fingergeläch zwischen sich erhebenden Bofalkfelsen in reißender Kraft vorbeströmt. Auf die samtenen Schatten, die sich über die lichtgrünen Wälder der einen, über rebenbestandene, bläuliche Schieferberge der anderen Seite zu legen begannen. Und auf die stille Romantik der gegenüberliegenden Ruine „Abeinstein“.

„Es ist ein herrliches Stückchen Erde!“ sagte Pierre plötzlich aus seinen Gedanken heraus. „Hierher muß ich später auch meine kleine Yvonne bringen. Das muß auch sie leben!“

Veroi schweig. Ein neidisches Gefühl kroch in ihm empor. Er neidete dem Freund seine Lebensfreude; sich würdig in Tatsachen zu finden. Er neidete ihm seine Braut!

Wie oft hatten sie zusammen von Yvonne gesprochen. Wie oft hatte er ihre Begegnung in Bordeaux erzählen müssen. Pierre fühlte sich dem jungen Franzosen gegenüber gewissermaßen verpflichtet, weil er Yvonne in der Fremde beigestanden

hatte, und Monsieur de Westhofen bei jenem Ohnmachtsanfall ins Hotel geleitet.

Und so fragte er plötzlich mit schlichter Dankbarkeit in seiner arglosen Weise: „Sie werden uns das Vergnügen machen und unserer Hochzeit in Straßburg beimohnen, nicht wahr?“

Als Veroi freudig zustimmte, fuhr Pierre in seiner sich steigenden gemüthlichen Stimmung fort: „Ich möchte heute doch noch einige Zeilen an Yvonne schreiben. Heute zum letzten Mal, bevor ich sie wieder sehe! Und Sie, lieber Veroi, Sie diktiert mir wieder einige Gedanken und Sätze, nicht wahr? Sie sind ein Meister im Briefschreiben, nicht nur in der Rede! Sie dürfen das Kompliment ruhig annehmen. Wie leicht fließt Ihnen in Worte, was ich in Gedanken mit mir herumtrage. Und was mir oft Schwierigkeiten macht, in Worten auszudrücken. — Sie sind ein Hellseher, der meine Gedanken fühlt und einleitet — welche schöne Worte haben Sie mir schon diktiert und welche Schwärmung ist in Ihrer Ausdruckweise!“

Armand Veroi schwieg und verfolgte, wie der Freund sich Bogen und Linie herbeibringen ließ. Auch eine Lampe trug man heran, da der Abend hereinbrach. Auf der rebenüberzogenen Terrasse hingen zwischen den wankenden Weigen verärgelte Lampen mit diskreten Schein. Es wurde stiller ringsum. Die Gäfte hatten sich zerstreut. Stromaufwärts lagen die Schiffe verankert. Ab und zu klang ein fernes Ried durch die sinkende Nacht. Und nur der Rhein krönte unverändert in reißender Gewalt vorüber bei Tag wie bei Nacht.

„Nun, mein Freund?“ fragte Pierre seinen schweigenden Freund, nachdem er selbst einige einleitende Zeilen an Yvonne geschrieben hatte, „lassen Sie mich heute im Stich? Wird es Ihnen nicht gerade hier besonders leicht in diesem Dichterheim? Haben Sie nicht vorhin mit mir das schlichte liebliche Dichterzimmer hier oben im Haus betrachtet, in dem nachsünder Freiligrath und Ritterhaus jahrelang angelehnt dieses herrlichen Stromes gelebt und geschickt haben?“

Veroi rückte tiefer in den Schatten zurück. Er lehnte den Kopf in die kletternden jungen Reben und seine ausdrucksvollen dunklen Augen gingen in die Weite.

Heute waren sie an der Lorelei vorüber gezogen. Veroi hatte zugestanden, daß der Bofalkfelsen sich in pittoresker Weise jäh aus den Fluten hob. Aber damit war seine Bewunderung

auch zu Ende. Er hatte im stillen über die deutsche Sentimentalität gelächelt, welche jede Ruine mit einer Sage umkleidete, welche jenes verhängnisvolle Phanton eines wundervollen Frauenbildes auf jenen Felsen zauberte.

Jetzt aber stieg auch um ihn der Rheinzauber mit einer zwingenden Gewalt auf.

Und seine Gedanken zauberten Yvonne vor ihn hin. Aus seiner Sehnsucht wuchs sie greifbar deutlich vor ihm empor, in der Ferne, dort drüben im silbernen Waldnebel des anderen Ufers. Er meinte sie zu sehen, wie er sie in Bordeaux sah; schlank, grazios, den feinen Kopf mit den flimmernden, immer sich leicht lösenden Haaren über den Strauß Ra-France-Rosen geneigt. Und dann hob sie den Blick und dankte ihm mit den eigenen lächelnden dunklen Augen.

Er preßte die Lippen zusammen und atmete schwer. Als er Pierre ansah, bemerkte er, daß auch der junge Offizier gedankenvoll in die Weite starrte.

Auch er dachte an Yvonne. Sie beide dachten an das ferne geliebte Wesen. Und jeder mit anderen Gefühlen.

In Veroi lag eine stürmische Sehnsucht. Manches Mädchen, manche Frau war schon durch sein Leben geglihten. Er hatte sie alle im Sturm erobert, sie dann weggeworfen, wie man einen Sandstuh wegwirft. Yvonne aber war ihm entrückt, ehe er sich seiner aufquellenden Liebe zu ihr bewußt geworden war.

Pierre de Dahlheim aber dachte mit stiller sicherer Ruhe an die Geliebte. Weil sein Gefühlsleben in so gerader tiefen Furchen ging, hatte er nie auch nur mit einem einzigen Gedanken einen Wechsel in Yvonne's Bestimmung in Möglichkeit gezogen.

Da raffte Veroi sich auf.

„Noch einige Worte denn, wenn Sie es wünschen,“ sagte er, „die Hauptthode werden Sie geschrieben haben.“

„Ach nein!“ entgegnete der junge Offizier, „gerade heute wird es mir so schwer zu sagen, was ich denke und empfinde, denn mein Herz ist so voll von Freude und Sehnsucht, daß ich sie nun so bald wiedersehen werde.“

Und der Freund sprach ihm die Sätze in die Feder. Worte, die in der Klarheit der Empfindung mit dem Schwung der Sehnsucht weiterflogen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausländische Urteile.

* Mailand, 27. Okt. Die „Stampa“ meldet aus Armentières, der Kampf um Velle habe in den letzten Tagen den Charakter eines Festungskrieges angenommen, weil die Deutschen die Befestigungen Villes benötigen, so daß die Engländer nur sehr langsam operieren könnten. Die Straße von Armentières nach Velle, die von Häusern und Fabriken eingefast ist, sei vier oder fünf Tage lang der Schauplatz erbitterter Kämpfe gewesen. Die Engländer hätten Versuche in die Mauern geschossen und dann einen blutig verlaufenen Bajonetangriff versucht. Deutsche Flieger beschossen fast täglich die zur Front fahrenden englischen Wagenzüge. Zwischen deutschen und englischen Fliegern fanden häufig Luftkämpfe statt.

Gegenüber den Pariser und Londoner Berichten, die immer noch glauben machen wollen, die Kampfkraft des belgischen Heeres sei ungeschwächt, verdient ein Brief desselben Korrespondenten „Stampa“ Erwähnung. Dieser bekannte Journalist Scarfoglio sah in Ostende die aus Antwerpen abgezogenen Belgier. „Mit ihren übermüdeten, bleichen, eingefallenen Gesichtern und den glanzlosen Augen glichen sie wandelnde Schatten. Erschreckend ist die Zahl der Verstümmelten. Die schwersten Verluste sind auf die Wirkung der deutschen Belagerungsartillerie zurückzuführen.“

* Berlin, 27. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die Stockholmer Zeitungen berichten aus Rotterdam: Man erwartet hier mit ungeheurer Spannung die Entscheidung des Niesenkampfes in Flandern. Der Ausfall wird als entscheidend für den weiteren Verlauf der Operationen angesehen. Die Belgier und Franzosen haben enorme Verluste. Die Deutschen verzeichnen täglich kleine Fortschritte, die unter blutigen Ringen erkämpft werden müssen. Das belgische Königspar hält sich beständig an der Front auf, es begibt sich von Laufgraben zu Laufgraben, feuert die Soldaten an und tröstet die Verwundeten.

(Berlin, 28. Okt. Die „Vossische Zeitung“ berichtet über Genf aus Paris: Man ist dort überzeugt, daß das Ziel der Deutschen jetzt nur noch Calais sei, um England zu bedrohen. In der „Times“ wird bereits gefragt, unter welchen Voraussetzungen die englische Bevölkerung sich am Kampfe beteiligen könne, ohne als Franktireurs behandelt zu werden. Ein Beweis, wie stark man in England schon mit einer Landung der Deutschen rechnet.

Berlin, 28. Okt. Der „Verl. Lok.-Anz.“ schreibt: Zu den Kämpfen bei Ypern melden die „Times“, daß die Lage der Verbündeten fünf Tage hintereinander sehr kritisch war. Die englischen Truppenabteilungen waren gestern unter den Geschützen der schweren deutschen Artillerie vollständig begraben. Die Angriffe der Deutschen, die bis auf 400 Meter mit Todesberachtung vorstürmten, konnten erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen abgewiesen werden.

Der Buren-Aufstand.

Wien, 27. Okt. (Nicht amtlich.) (Mentersches Bureau.) Oberst Marik ist geschlagen worden und verwundet auf deutsches Gebiet geflüchtet.

Böhm bemerkt, es handelt sich hier um eine Meldung des Reuter-Bureaus, bei dem so oft der Wunsch der Vater des Siegestelegrammes ist. Auf eine entscheidende Schlacht mit den englischen Truppen wird sich Oberst Marik kaum eingelassen haben. Er führt aller Voraussicht nach einen Kleinkrieg, bei dem er bald angreift, bald sich zurückzieht. Fraglos wird man bald wieder von neuen Vorstößen seiner Truppen hören.

Die Kämpfe im Osten. 10 000 Russen gefangen.

Wien, 27. Okt., mittags. (Amtlich.) Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere bravurös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10 000 Russen zu Gefangenen machte, im Kampfe mit überlegenen Kräften.

Die Deutschen vor Warschau.

Berlin, 28. Okt. Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Mailand berichtet: Der Kriegskorrespondent des „Secolo“ meldet in einem Telegramm aus Warschau: Der Kanonendonner dauert ununterbrochen seit sieben Tagen fort. Ebenso ununterbrochen kommen russische Verstärkungen an. Warschau ist ein ungeheures Militärlager. Die Panik der Bevölkerung hat nachgelassen. Behörden, Banken und Konsulate haben ihre Arbeit bereits vorbereitet. Die drei Brücken über die Weichsel sind unterminiert. Täglich erscheinen deutsche Flieger über Warschau und ihren Geschossen fallen viele zum Opfer. Die zur Verteidigung von Warschau bestimmten Truppen sollen 300 000 Mann betragen.

Die geschlagenen Serben und Montenegroer.

Wien, 27. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die auf der Romania Planina geschlagenen serbisch-montenegrinischen Kräfte wurden nach ständiger unausgesetzter Verfolgung bei Bisegrad und Gornje über die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hierbei in der Schule bei Hanst Jenica viele Infanterie- und Artilleriemunition und eroberten in den Nachkämpfen auf Belits-Brdo-Bracevica Maschinengewehre und Geschütze. Ostbosnien ist hiermit bis an die Drina vom Gegner gesäubert. An demselben Tage, an dem die Serben und Montenegroer über die Drina zurückgedrängt wurden, haben auch unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg errungen. Zwei feindliche Stellungen bei Ravnja in der Macva wurden im Sturm genommen. Hierbei wurden 4 Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet und viele Gefangene gemacht.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Der Colmarer Landsturm in Russisch-Polen.

Dem Briefe eines Colmarers vom 9. Oktober 1914 entnimmt der „Eis. Kurier“ darüber u. a. folgende anzehende Schilderung:

Wir haben Molsheim i. Elz, am Samstag verlassen und sind in vier Tagen bis hierher gefahren. Hier, ungefähr 120 Kilometer in Russisch-Polen, machen wir Etappen dienst, d. h. wir halten Woche und machen Patrouillengänge immer der Bahn entlang. Die Gegenstände sind von dem Feinde geraubt. Unsere aktiven Truppen liegen sehr weit vor uns, bis in die Gegend vor Warschau. Unteroffiziere und viele Gefreite werden nur als Wächter verwandt und können deshalb im warmen Zimmer bleiben. Das ist sehr angenehm, denn es ist hier schon sehr kalt; es hat sogar schon gefroren. Aber es gibt Holz genug, und wir feuern drauf los. Gute Defensiv gibt es nur im Stationsgebäude, in dem wir zurzeit liegen. Oben wohnt der russische Bahnbearbeiter und daneben der deutsche.

Ich schreibe gerade im Zimmer des russischen Beamten, der ein sehr netter und gefälliger Mann ist. Er hat drei hübsche Kinderchen, denen ich Schokolade geben will, wenn meine Kiste hier ist, d. h. sie ist schon hier, aber wir liegen derzeit zusammengedrängt — in dem kleinen Stationsgebäude oben zwei Familien und unten 120 Mann —, daß man nichts auspacken kann. Heute nacht haben wir zum ersten Male schlafen können zu 30 Mann, da alle anderen auf Wacht waren.

Die Wagnisier sind alle von uns um elf Zentimeter zurückverjagt worden, da die deutschen Bahnen jedoch schmaler sind als die russischen. Die Arbeit ging sehr schnell voran, in drei Tagen wurden 30 Kilometer fertig.

Gestern kam der Schleitfädter Landsturm an und liegt jetzt vor uns. Zu riskieren ist bei dem Etappen dienst nichts. Die Posten, die vor einer Woche hier und da als Patrouille gesehen wurden, sind sehr feige und sollen Meißhaus genommen haben, wenn sie deutsche Hauptteile gesehen hätten.

Die Gegend bietet sehr viel Interessantes. Man sieht hier große Felder und Wälder und hier und da, alle 10 bis 20 Kilometer, einige sehr primitive Häuser. Es sind elende Baracken, die bei uns die ärmsten Leute nicht bewohnen würden. Es ist kaum zu glauben, wie arm und schmutzig die Leute hier sind.

Die Lebensmittel sind nicht teuer. Das Pfund Fleisch kostet 80 bis 100 s, eine Gans kostet 1 bis 1.40 M. Man bekommt dieselbe sehr leicht, und Kostkraut gibt es auch dazu. Heute wollen wir uns eine Braten lassen. An Getränken gibt es nur Tee, keinen Wein und kein Bier.

Die polnischen Arbeiter sind die reinsten Sklaven. Die immensen Felder gehören einem Gutsbesitzer, der in Moskau, Breslau oder Rußland wohnt. Die Leute, besonders die Frauen und Kinder, laufen barfuß; doch viele Frauen tragen auch Stiefel. Edmops gibt es hier keinen. Er scheint für alle verboten worden zu sein. Die Leute leben wie das Vieh, man kann nichts anderes sagen.

Die Entbehrungen des Schlafens und der Aufenthalt an einem Ort während des ganzen Tages sind für mich das Schlimmste; man hat keinen Raum, um etwas hinzulegen, da wir zu viele beisammen sind. Von einem Bett habe ich seit bald zehn Wochen keine Spur mehr gesehen. Man erfährt gar nichts, wir bekommen keine Zeitungen und keine Briefe. ... Schade mir wollen gestrickte Handschuhe, aber die müssen sie sein. Geld brauche ich keines. Man konnte ja in den letzten acht Tagen keinen Pfennig ausgeben. Wir lachen selbst ab. ... Es kam hier und da auch ein magerer Tag vor; aber das schadet nichts, wenn wir nur recht bald wieder gesund nach Hause kommen. Was jetzt sind wir ja Gott sei Dank recht wohl und munter.

Sieht man noch nichts vom Frieden? Es wird verflügt langsam, und dabei steht der Winter vor der Tür. Dieser macht mir weniger Sorge; denn obgleich wir schon gefroren haben, ist mir diese Kälte viel lieber als die Hitze und der Regen, unter denen wir in letzter Zeit zu leiden hatten. Da ich nun, abgesehen von dem, was sich im eroberten Gebiet abspielt, und von den Militärgängen, die Truppen in die Front und in das eroberte Gebiet bringen, nicht vom Krieg erfahren, so schreibe du mir etwas von — Frieden.

Es wäre uns allen lieber gewesen, Etappen dienst in Belgien und Frankreich zu machen, aber man muß hingehen, wohin der Befehl ruft.

Versehiedene Nachrichten.

Der König von Bayern erhielt das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse. W. München, 28. Okt. Die „Korrespondenz Hofmann“ meldet: Der Kaiser hat veranlaßt durch die hervorragenden Waffentaten der bayerischen Truppen in dem großen Kampfe um Deutschlands Zukunft und Ehre, dem König von Bayern mit Handschreiben das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse überfandt.

Kriegsspenden.

Strasbourg i. E., 28. Okt. Die Kriegsspende für Elz-Rothringen hat bisher insgesamt 359 266.90 M. ergeben.

Kämpfe im Sundgau.

Büsch, 26. Okt. (Köln. Zig.) Aus den letzten Kämpfen im Sundgau berichten die „Basler Nachrichten“, es habe wiederum zwischen Sept und Pfirt ein schweres Artillerie duell stattgefunden, wobei der französische Fesselballon heruntergeschossen worden sei. Mittag soll von den Deutschen in Brand geschossen worden sein. Das Gerücht, daß Altkirch wieder im Besitz der Franzosen sei, bestätigt sich nicht. Inmitten hat letzten Donnerstag in der dortigen Gegend ein schweres Gefecht stattgefunden. Einige hundert Turkos hatten sich bis an die deutschen Schützengräben heranbewegt. Es kam zu einem blutigen Nahkampf, wobei die Turkos zurückgeschlagen wurden.

Die Deute des Kreuzers „Emden“.

London, 27. Okt. Die „Morning Post“ erzählt aus Cardiff, daß der vom deutschen Kreuzer „Emden“ erbeutete Kohlendampfer „Ezford“ ungefähr 7000 Tonnen guter walisischer Kohle an Bord gehabt habe, die von der britischen Admiralität nach dem Fernen Osten bestimmt worden seien. Das Blatt bemerkt hierzu, daß die „Emden“ dadurch in die Lage gekommen sei, ihre Kohlenvorräte aufzufüllen und ihre Arbeit noch viele Wochen fortzusetzen.

„Mutwillige“ Zerstörung.

Berlin, 27. Okt. Die „Post“ meldet aus Köln: Aus Antwerpen wird berichtet: Einige 50 große amerikanische Handelshäuser haben wegen Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen dem amerikanischen Gesandten in Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 200 Mill. Fr. angezeigt, da die Vernichtung der Werte nicht während der Verteidigung der Stadt, sondern erst nach der Räumung durch die abziehenden englischen Kräfte mutwilliger Weise erfolgt sei. In Ermangelung einer Verbindung mit dem Konsulat in Havre wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten in Haag zur vorläufigen Erledigung unterbreitet.

Soldaten- und Munitionsmangel bei den Russen.

Berlin, 27. Okt. Die „Kreuzzeitung“ weist darauf hin, daß Rußland zwar noch eine Unmenge von Menschen, aber keine Soldaten mehr in die Schlacht schicken könne. Neben dem Mangel an Offizieren macht sich jetzt auch ein Mangel an Munition bemerkbar.

Lebensmittelmangel in Lüttich.

Berlin, 28. Okt. Blättermeldungen zufolge soll es in der Gegend von Lüttich an Brot und Kartoffeln fehlen. In Herstal, einem Ort von 22 000 Einwohnern, wurden täglich 14 000 Portionen Suppen ausgeteilt.

Die Verlustliste der „Sankt“.

Von der holländischen Grenze, 27. Okt., meldet die „Köln. Zig.“: Die Verlustliste des Kreuzers „Sankt“ beträgt zwei tote und 496 Vermisste. Frühere Listen enthielten die Namen von 26 Vermissten und vier getreteten Offizieren und 66 getreteten Mannschaften. Diese Zahlen ergeben zusammen 524 Getötete oder Vermisste und 70 Getretete bei einer Besatzung von 594 Mann.

Deutsche und österreichische Reservisten auf neutralen Schiffen.

Berlin, 28. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Rotterdam: Nach der „Westminster Gazette“ soll an die britische Flotte ein Lagerbefehl erteilt worden sein, daß 50 deutsche und österreichische Reservisten an Bord neutraler Schiffe nicht gefangen genommen werden dürfen. Bisher hatte man nur von einer Anweisung gehört, nach der neutrale Dampfer nur eine beschränkte Anzahl deutscher Reservisten an Bord haben dürfen.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Wien, 27. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Südl. Kor.“ meldet aus Serajewo: Im Namen mehrerer hundert serbischer Kriegsgefangener, die nach fünfjähriger Quarantäne ins Innere des Landes abgehoben wurden, haben zwei serbische Offiziere vor der Abfahrt auf dem Bahnhof den diensthabenden österreichischen Offizier, er möge den Dank der serbischen Kriegsgefangenen für die diesen und insbesondere den Verwundeten zu Teil gewordene gute Behandlung, den zuständigen Stellen übermitteln.

Auswanderung der belgischen Flüchtlinge.

Berlin, 28. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Haag: Nach dem „Telegraaf“ versuchen Australien, Kanada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika die belgischen Flüchtlinge als Kolonisten zu sich zu ziehen. In einzelnen Kolonien sind bereits Komitees gegründet worden, die die nötigen Maßnahmen vorbereiten sollen.

Eine englische Verleumderin deutscher Soldaten in England verurteilt.

Die englische Lehrerin Gume, die in Belgien als barmherzige Schmeißer wirkte, sollte von deutschen Soldaten verewaltigt worden sein, und es wurde folgendes von ihr berichtet:

„Beide Kräfte wurden ihr von den entmenschten Deutschen abgeschnitten. Halb tot wurde sie von Rommen aufgefunden und hatte noch die Möglichkeit, ihre Anklagen gegen die Deutschen schriftlich niederzulegen.“

Dem Dokumente waren die Unterschriften zweier belgischer Geistlichen, von dem Pfarrer und dem Gemeindevorsteher von Hamshire beilagigt, beigegeben. In London wurde eine Kommission eingesetzt, die die Sache weiter — zur Ausdeutung gegen die deutschen „Barbaren“ — untersuchen sollte. Was aber geschah? Man verhaftete die Schwester der Grace Gume, ein hysterisches Fräulein namens Käthe Gume. Diese hat sich die ganze Geschichte in ihren Phantasien erträumt und sie ging so weit, daß sie jenes Dokument mit sämtlichen belgischen Unterschriften selbst herstellte. Die „Times“ berichteten über die Verhaftung in folgenden kurzen Worten:

„Käthe Gume, Lehrerin in Hamshire, wurde vor den Richter gebracht unter der Anklage, daß sie die schweren Urkundenfälschung. Die Sache hängt mit dem Fall Grace Gume zusammen.“

Die Richter haben Käthe Gume wegen Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen ihres geistigen Zustandes erhielt sie für den Fall guter Führung Strafausschub auf die Dauer von zwei Jahren. Die Urteile wurden durch die ganze Welt verbreitet — ob die Wahrheit auch die weite Weise machen wird? — (Werden vor allem die Schweizer Zeitungen, die spaltenlange Schauerartikel über angebliche deutsche Gräueltaten in Belgien als Zeitartikel (III) — so z. B. „Basler Nachrichten“ Nr. 478 — veröffentlicht, diese Meldung auch verbreiten?)

Das portugiesische Hilfskorps.

Nach Offizierblätter ist die genaue Zusammenstellung des portugiesischen Hilfskorps, das auf Verlangen Englands gestellt werden sollte, wie folgt: Die Infanterie-Regimenter zu zwei Bataillonen: 272 Offiziere und 12 348 Mann, ein Kavallerie-Regiment: 37 Offiziere und 766 Mann, eine Kompanie Bioniere: 5 Offiziere und 261 Mann, eine Telegraphenabteilung: 1 Offizier und 80 Mann, Artillerie, 80 Offiziere und 2040 Mann; zusammen mit Stab, Train und Sanitätsstruppen 512 Offiziere, 17 641 Mann, 5658 Pferde und 831 Fahrzeuge. Die erste Brigade wird General Pinto Rodos, die zweite General Alveira Guimaraes befehligen. Der Minister hat Beschloß die Eröffnung eines Kredites von 120 Contos für Kriegskosten. Die portugiesischen Interessen in Deutschland soll der brasilianische Gesandte wahrnehmen. Die ursprünglich für den 21. d. M. in Aussicht genommene Kammerung, die den Krieg erklären soll, ist noch etwas verschoben worden.

Der Verkehr mit Antwerpen.

Es wird uns geschrieben: Nach Uebergabe der Stadt waren die oberrheinischen Schiffsahrt-Gesellschaften die ersten, welche ihre Vertreter zurücksandten und ihre Bureaus öffneten. Die deutschen Behörden begannen sofort mit der Aufnahme der in den großen Hafenanlagen Antwerpens aufgeschleppten Warenvorräte, die sich teils in Dampfern, teils in Rheinschiffen, teils in Baggerhäfen und auf den Quaianlagen befanden. Beamte der Schiffsahrt-Gesellschaften wurden als Sachverständige zur Aufnahme dieser Warenbestände delegiert, so u. a. der Protokoll der Rhodischen Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport und der Rheinisch-Amerikanische Gesellschaft vorm. Fendel, Herr Karl Schacht. Mit der Aufnahme der Warenbestände dürfte man voraussichtlich bis 28. Oktober fertig sein.

Es hat sich ergeben, daß insbesondere an Getreide weit größere Bestände vorhanden waren, als man ursprünglich annahm. Wegen der Wiederaufnahme der Schiffsahrt zwischen Antwerpen und dem Oberrhein sind ebenfalls nähere Schritte schon eingeleitet und haben insbesondere die Schiffsahrt-Gesellschaften eine Kommission zur Wahrung ihrer und der ihnen seitens ihrer Kundschaft anvertrauten Interessen gebildet, zu deren Vorsitzenden Herr Direktor Eugen G. Faue der Rhodischen Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport und der Rheinisch-Amerikanische Gesellschaft vorm. Fendel gewählt wurde.

Ob von den vorgefundenen Lebensmittelbeständen etwas nach Deutschland ausgeführt werden darf, wird seitens der deutschen Behörde erst bestimmt nach vollständiger Aufnahme und Feststellung. Es sind aber außer Lebensmitteln andere Warenbestände, so große Posten an Baumwolle, Wolle, Salpeter, Phosphat usw. in Antwerpen vorhanden, deren Abtransport nach Deutschland ohne Zweifel schon in der aller nächsten Zeit erfolgen wird.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Einj.-Freih. Unteroff. Ernst Samann von Schopheim, Oberl. d. R. Stadtratsrat Becker, Vorstand des Stadt. Grundbuchamts in Karlsruhe, Oberl. d. R. Schleich, Sohn des Hofrats Schleich in Karlsruhe, Lt. d. R. Rechtspraktikant Oscar Landenberger im Regt. Nr. 111, Sohn des Hof. Oberregimentsrats Landenberger in Mannheim, Gefr. Kraftwagenführer Bernhard Wed von Mannheim, Gefr. d. R. Postbote Kramer von Friedrichsfeld, Landwehrr. Georg Entmaier von Schwetzingen, August Kaiser und Tierarzt Joh. Schwing, beide von Walsbach bei Eberbach, Oberarzt Dr. Ziebert, ein alter Feldberger Franzone und Verfasser zahlreicher Gedichte aus dem Heidelberg Studententum, Dipl.-Ing. Rignier aus Mannheim, Offizierstellvertreter Rechtspraktikant Heinz Ulrich aus Karlsruhe, Oberl. Kasimir Käß von Gernsbach, Gefr. Johann Leuchner von Walsbach bei Baden-Baden, Bildhauer Hermle von Offenburg, im Regt. Nr. 110, Alfred Kappeler, Einj.-Freih. im Regt. Nr. 170, aus Baden-Baden, Regimentsarzt d. R. Dr. Vortenstein, Optm. Schroer, Lt. d. R. Walden, Lt. d. R. Wilmus, Lt. Waldhausen, Wizepl. d. R. Geber, Wizenachtm. Claus, Serg. Kij, Unteroffiziere Crusius und Roth, Gefreite Rieger und Senn, sämtlich im Feldart. Regt. Nr. 76, ferner Feldm. d. R. Karl Schach und Robert Rimm und beide von Freiburg, Major Robert von Wed aus Freiburg, Optm. Rudolf von Wed aus Karlsruhe, Wittmeister Erich von Wed aus Trier, Oberl. Leo von Wed und Oberl. d. R. Dr. W. Oster, beide im Feldart. Regt. Nr. 14, Jährlich Ernst von Below, ein Sohn des Freiburger Universitätsprofessors, Oberl. Karl Geiler, ein Sohn des verstor. Freiburger ersten Staatsanwalts Geiler, Lt. d. R. Lehmanns praktikant Dr. Auer und Hof. Geschäftsführer Max Friedrich Kura, beide von Freiburg, Sattler Karl Rieger von Glash. Oberarzt d. R. Dr. Ketterer, Wabarzt in Peterstal, Gefr. Julius Gutgeil von Niederrimsingen, Friedrich Maier von Waldau bei Neustadt, Oberl. Spennemann, früher in Lahr, (Eisene Kreuz erster Klasse), Regierungsassessor Dr. Waber im Feldart. Regt. Nr. 66, dessen drei Brüder bereits das Eisene Kreuz besitzen, Kon. Alfred Schwald aus Langenwinkeln, Wachtmeister Hofassistent Haas in Rippenheim, Oberarzt d. R. Dr. Pilana in Jadenheim, Rechtspraktikant Schäfer, zuletzt beim Bezirksamt Emmendingen, Leo Roder von Dangstetten, Optm. v. Hermann von Walschhut, Rambour Subert Dold vom Konstanzer Regt., Rechtspraktikant Dr. Jakob Ricard aus Wangen (Bodensee), Kaufmann Gustav Zimmermann aus Wullendorf, Unteroff. d. R. Hugo Klink von Säckingen, prakt. Arzt Dr. K. Schlemmer von Göttingen, Zahnarzt Dieterlein von Konstanz, Lt. d. R. Bankbeamter Albert Munding von Konstanz, Lt. d. R. Wittmeister Loder in Säckingen und Gefr. Gärtner Alfred Willer von Ueberlingen.

Ferner erhielten das Eisene Kreuz: Lt. d. R. Dipl.-Ing. Adolf Bentele, Sohn des verst. Oberregimentsrats Doppel bei der Ledm. Hochschule Karlsruhe, Lt. d. R. Rudolf Ammann, Ortsbarzt, Sohn des verst. Gymnasialdirektors Ammann in Bruchsal, Unteroff. Ludwig Schmidt, Schlossermeister von Karlsruhe, Sohn des Schlossermeisters Karl Schmidt (gen. Ofenschmidt) unter Beförderung zum Sergeanten, Jagdtr. Hauptm. Reiter im Regt.-Inf.-Regt. Nr. 110, von Dinglingen bei Lahr, Oberst Drunswell, Kommandeur eines Regt.-Inf.-Regt., von Karlsruhe, Chorführer Karl Göttsmann, früher am Karlsruher Hoftheater, Optm. d. R. Prof. J. Ebert von Karlsruhe, Lt. d. R. Koellreuter, Privatdozent an der Universität Freiburg, Lt. d. R. Fröh Hörschneider, Rathschreiber in Weinheim, Wachtm. Eugen Röd, Privatdozent Dr. Karl Freudenberg und Oberl. Walter Freudenberg, sämtliche von Weinheim, Feldm. Brunner vom Regt. Nr. 110, Lt. d. R. Dr. Karl Driß, Bankbeamter in Mannheim, Wizefeldm. Paul Wilmüller von Mannheim, Motorradfahrer im Regt. Nr. 110, Werno Schilling, Oberkellner im Mannheimer Rathhotel, Lehramtspraktikant Hermann Lang von Mannheim und dessen Bruder Otto Lang von Feudenheim, Feldweibel, Franz Joh von Ebingen, Unteroff. Ludwig Kramer von Ladenburg, Unteroff. Jakob Spidert aus Mannheim, Metzger, Maurerpolier August Einemuth bei einer Mannheimer Firma, Dr. med. Hermann Simon in Mannheim, Unteroff. Erwin Sochim von Heidelberg-Mohrbach, Oberl. d. R. Fabrikant Richard Heiler von Heidelberg, Lt. d. R. Wilm. Meher, Sohn des Papierfabrikanten Paul Meher und Wizefeldm. Joleth Grindel, beide von Bruchsal, Oberkellner Wittmer, Sohn des verst. Landtagsabg. Wittmer in Eppingen, Eisenbahnassessor Lt. d. R. A. Thienhaed, Sohn des Hoftheaters Athenhaed in Freiburg, Wionier Theophil Rindler, Sohn des Müllergemeisters Leopold Rindler in Hockfeld.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 27. Okt. Ueber die Ausübung der Jagd während des Krieges ist angeordnet worden, daß die Jagdskommandos von der Vornahme von Jagden längs der Bahnen jeweils rechtzeitig zu unterrichten sind. Die Jagdskommandos werden dann angewiesen, sich den den Bahnlängen nähernden Jägern alsbald bemerkbar zu machen, damit das Schießen in der Richtung der Posten verbleibe. Die Jagdausübung ist zu beiden Seiten von Bahnlängen verboten und zwar auf freiem Gebirge in einer Entfernung von je 200 Metern, im Walde und Gebirge auf eine Entfernung von je 100 Metern von der Bahnlänge.

Karlsruhe, 27. Okt. Man schreibt uns: Dem Deutschen Bauernverband ist zur Aufbringung von Mitteln, die er infolge des Krieges nötig bedarf, eine Klassenlotterie genehmigt worden, deren nächste Ziehung am 6. und 7. November 1914 stattfindet. Die Lose kosten für alle drei Ziehungen gütlich 3 M (10 Stück 28 M), ohne jede Nachzahlung. Es gelangen 300 000 M zur Auspielung, darunter Hauptgewinne von 50 000 M, 40 000 M, 30 000 M, 25 000 M, 20 000 M usw.

Wannheim, 27. Okt. Schwer verbrüht hat sich die Tochter des Direktors von Hirsch beschäftigt 19 Jahre alte Leiche Maria Annas aus Ludwigsbühl. Beim Aufgehen von Kaffee rutschte sie mit dem großen Kaffeekessel aus und die todende Flüssigkeit ergoß sich über Gesicht, Brust und Hände. In schwererlichem Zustande wurde das Mädchen ins Allgem. Krankenhaus überführt.

Wannheim, 27. Okt. Aus dem Redar wurde die Leiche des 27jährigen Steinbrechers W. J. Müller von Dossenheim gefunden, der dort infolge eines Unglücksfalles in den Fluß geraten und ertrunken war. Außerdem wurde die Leiche eines 57jährigen unbekannt Namen gefunden.

Heidelberg, 27. Okt. Durch Vermittlung des hiesigen Frauenvereins wurde dem Stadtrat von Ungenannt die Summe von 3000 M mit der Bestimmung übergeben, davon 2000 M zur Verabreichung warmen Frühstücks und 1000 M zur Abgabe von Mitteltagen an unbemittelte Volksschüler während der Wintermonate zu verwenden.

Schriesheim, 27. Okt. Die Spätpflanzenernte hat ihren Anfang genommen. Für das Pfund werden 6 Pfennig bezahlt. Die Ernte fällt so gut wie kaum in einem Jahre aus. Auch mit der Qualität ist man zufrieden.

Lahr, 27. Okt. Die verbrecherischen Uebertreffe, die sich die Franzosen dem Roten Kreuz gegenüber zu Schulden kommen lassen, schildert ein als Sanitäter im Feld weilender Lahrer in der „Lahrer Bzt.“ wie folgt: Am 11. Oktober vormittags wurde ein Verwundetentransport von französischen Sanitätern beschossen; ein Mann wurde verwundet, ein Pferd war tot. Der 18. Oktober war wieder ein verhängnisvoller Tag für die Sanitätsabteilung; als sie abends 8 Uhr ausrückte, um Verwundete zu holen, bekam sie auf der Straße Granatfeuer, wobei ein Sanitätsgefreiter seinen Tod fand und zwei schwer verwundet wurden.

Lahr, 27. Okt. Eine deutliche Sprache von der unheimlichen Wirkung der modernen Geschosse reden die wenigen Erinnerungsbilder an den Tod eines tapferen Helden, der in den Kämpfen im Ober-Rhein vor dem Feinde gefallen ist. Der Heldentod, den der Mann trug, ist wohl jenseitig, die in ihm enthaltenen Kräfte, Silber und Adelsgold, zusammengeschlagen und trummgebrochen. Der rote war demartig zugeordnet, daß seine Persönlichkeit bis heute nicht festgestellt werden konnte.

Speyer, 26. Okt. Hier geriet infolge mangelhafter Bekleidung des Bahnschiffers der 73jährige Oberreiter von Benzhausen unter die Räder des nach Weisloch kommenden Frühluges. Die Beine wurden ihm vom Reibe getrennt, jedoch der Tod sofort eintrat.

Wegenschnwand, 27. Okt. Die Witwe W. Schwäberer von hier hat vier Söhne im Feld haben, der jüngste Sohn ist Erschlagener, und kann auch jeden Tag einberufen werden. Außerdem hat die Witwe noch vier Schwiegerkinder im Felde stehen. Ihr Mann war Veteran von 1870-71.

Weien, 27. Okt. Das Benzol und der Motor stand sofort in Flammen. Durch Auslöschung von Säcken und Abstellen der Luftzufuhr konnte der Brand noch einiger Ausbreitung gelöst werden.

Die Reichstagsersatzwahl in Heidelberg-Gerbach-Mosbach.

Dr. Obkircher gewählt.

BNC. Heidelberg, 27. Okt. (A.) Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl fielen auf den nationalliberalen Kandidaten Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher Karlsruhe 4438 Stimmen. (Stadt Heidelberg 1066, Amt Heidelberg 1445, Amt Gerbach 752, Amt Mosbach 1175, gibt zusammen wieder 4438).

Dr. Obkircher ist damit zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Konfession, Zentrum und Sozialdemokraten hatten Wahlenthaltung proklamiert.

Am 12. Januar 1912 stimmten von 33 694 Wahlberechtigten ab 28 235, davon fielen 12 139 auf die Nationalliberalen, 6836 auf das Zentrum, 8142 auf die Sozialdemokraten und 1111 auf die Konfessionen. In der Stichwahl fielen die Nationalliberalen (Geh. Oberregierungsrat Amtsdirektor Anton Bed) mit 16 294 gegen 1458 sozialdemokratische Stimmen. (Die gegnerischen Parteien übten Wahlenthaltung.)

Mit Herrn Dr. Obkircher hat die nationalliberale Reichstagsfraktion einen außerordentlich wertvollen Zuwachs erhalten; Obkircher ist bekannt als gründlich gebildet, kenntnisreicher, schlagfertiger Politiker und als Meister der Rede; dazu als eine ausgeprägte, über den Durchschnitt weit hinausragende Persönlichkeit. In der badischen Politik hat Dr. Obkircher bis zu seinem Austritt aus dem Landtag eine führende Rolle gespielt.

Geboren ist Dr. Obkircher 1859; seine Universitätsstudien hat er in Heidelberg, Berlin und Freiburg absolviert; 1890 wurde er Amtsrichter, 1894 Landgerichtsrat, 1906 Landgerichtsdirektor; 1906 erhielt er von der Universität Freiburg den juristischen Dokortitel. Von 1898 bis 1906 vertrat er den Bezirk Mosbach, von 1906-1909 den Bezirk Birmach-Rand in der Zweiten Kammer des badischen Landtags.

Mit seiner Wahl wird nicht nur die nationalliberale Reichstagsfraktion, sondern der Reichstag überhaupt, um eine Kapazität reicher sein; sein Wirken wird der nationalliberalen Sache und dem Vaterland zum Segen gereichen.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mele.

Karlsruhe, 27. Okt. In der heutigen „Karlsru. Bzt.“ erfolgt nachstehende halbamtliche Mitteilung: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mele durch den Bundesrat steht unmittelbar bevor. Im Zusammenhang mit dieser Festsetzung wird der Bundesrat Bestimmungen erlassen, welche die Verwendung des inländischen Brotgetreides zur Ernährung des deutschen Volkes sicher stellen und die Vorräte an Roggen und insbesondere an Weizen strecken sollen. Wegen der zu erwartenden Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl durch die Landeszentralbehörden sind noch Verhandlungen im Gange, welche die Anwendung einheitlicher Grundsätze bei der Festsetzung der Höchstpreise für große Produktionsgebiete anstreben. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln erscheint nach den in der letzten Zeit eingetragenen Preissteigerungen geboten; sie würde am zweckmäßigsten durch den Bundesrat erfolgen. Das Reichsamt des Innern ist mit der Prüfung dieser Frage befaßt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Oktober 1914.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag den Vortrag des Ministers Dr. Böhm entgegen. Nachmittags begab sich Seine Kgl. Hoheit nach Baden-Baden, um an der Einsegnungsfeier für den Kammerherrn und Hofmeister Freiherrn v. Benningen teilzunehmen. Seine Kgl. Hoheit kehrte gegen Abend hierher zurück und hörte noch die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seb. Die Großherzogin fuhr gestern vormittag nach Ebersteinshof und besuchte von dort aus die Verwundeten im oberen Murgtal. Die Großherzogin hat beim Gernahmen ihres Geburtstages den Wunsch ausgesprochen, in diesem Jahre auf Blumengaben zu verzichten. Ihre Kgl. Hoheit würde es dagegen freuen, wenn bei diesem Anlaß Liebesgaben an die Truppen oder Zuwendungen an das Rote Kreuz gegeben würden.

Beförderung von Verwundeten. In den in der Regel stark von Verwundeten benötigten Schnellzügen werden bis auf weiteres besondere Abteilungen geführt, die nur für Verwundete bestimmt sind. Diese Wagen werden bei den Schnellzügen nach und von Frankfurt auf den badischen Strecken an vorliegender Stelle geführt. Auf der Strecke Mannheim-Würzburg werden bis auf weiteres zu den Schnellzügen Mannheim an 341 Uhr nachm. und Würzburg ab 1.55 Uhr nachm. Nachzüge gefahren, die ausschließlich zur Beförderung von Verwundeten und anderen Militärpersonen dienen.

Die Kapitulation von Metz. Am 28. Oktober 1870, also heute vor 44 Jahren, fiel die Festung Metz nach 70tägiger Belagerung durch die Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in deutsche Hände. Die ganze französische Rheinarmee, d. h. 173 000 Mann, 4000 Offiziere und 3 Marschälle wurden freigeschlagen, 800 Geschütze, das Material für 85 Batterien, 66 Mitrailleuren, 300 000 Gewehre und 2000 Militärfuhrwerke erbeutet. Metz war auch in diesem Kriege recht bald ähnliche Erfolge beschieden!

Liederhalle. Die Veranstaltung am Sonntag war ein Familienabend im wahren Sinne des Wortes. Der zweite Präsident Müschbach berichtete von den Sängern, die im Felde stehen und mit Liebesgaben versehen werden, und gab Verweise und Auszeichnungen bekannt. Die Darbietungen begannen mit Tenorsoli von Herrn Meier, die bezeugten, daß die Liederhalle, obwohl über 60 Sänger im Felde stehen, noch über tüchtige Kräfte verfügt. Eine Symphonie O-bur von Sabin, gespielt von den Herren Baumann, Keller, Jung und Prof. Karle, der im Laufe des Abends noch das Kaiser-Quartett von Sabin und ein Trio von Mozart folgten, bewiesen, wie das Violin-Solo von Herrn Jung, daß auch zu Kriegzeiten die klassische Schönheit der Kammermusik ihre erbebende Wirkung nicht verliert. Als eindrucksvoller Regisseur bedachte sich Herr Bräuninger, der einige zeitgemäße Dichtungen darbot. Gleich ihm schlug auch Herr Breithaupt vaterländische Lieder an. Dagegen liebte sich zu aller Freude wieder einmal ein alter, lieber Sänger hören, Adolf Behle, dessen Sanges- und Vortragskunst hohen Genuß bereitet.

Niederländisches Konzert des Hoforchesters. Auf das heute (Mittwoch), den 28. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, stattfindende Konzert des Hoforchesters unter Mitwirkung von Frau Helm-Gordos sei hiermit nochmals hingewiesen. Das Konzert verspricht einen hohen Kunstgenuß. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Friß Müller zu lösen, da die Nachfrage eine sehr rege ist.

Großh. Konseratorium für Musik. Mittwoch den 4. November beginnen am Großh. Konseratorium hier die musikalisch-gelehrten Vorträge des Herrn Hofrats Professor Heinrich Ordensheim. Sie behandeln in diesem Winter „Die deutsche Musik im 18. und 19. Jahrhundert“. Die Vorträge finden jeweils Mittwoch nachmittags von 5-6 Uhr statt und können an denselben Tage gegen Entgelt von 10 M teilnehmen. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor der Anstalt Herrn Hofrat Professor Heinrich Ordensheim.

Vollständerabend Gena Gerhardt. Man schreibt uns: Die Musikfreunde werden in diesem Kriegsjahr nur selten Gelegenheit haben, einer unserer großen Sängerinnen zu lauschen. Umso erfreulicher ist es, daß gerade Gena Gerhardt zu diesen wenigen gehört, denn daß diese herrliche Künstlerin zu den ausgesprochenen Reblingen des musikalischen Publikums zählt, zeigt der überaus gute Vorverkauf für ihren Vollständerabend, der morgen, Donnerstag den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Museumskaale stattfindet. Unsere schönsten deutschen Volkslieder: „Stimm an mit diesem hohen Klang“, „Aber will unter die Soldaten“, „Was ist des deutschen Vaterland“ usw. einmal von einer Meisterin des Liedes vorgetragen zu hören, mag wohl auch den weniger Musikalischen locken. Die Klavierbegleitung hat der schon früher gehörte Berliner Pianist Paul Kroo übernommen. Die Vorbereitung und den Kartenverkauf besorgt die Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Nachf. Kurt Renzfeldt.

Die Palastspiele bieten wieder ein recht empfehlenswertes Programm. Vor allem dürfte die Besetzung Antiochens von allgemeinem Interesse sein. Ferner gelangt ein hervorragend ingeniöses Schauspiel „Siegfried“ zur Aufführung auf dem großen Filmserie des Nibelungenepos. Drei weitere interessante Filme vervollständigen das gutgewählte Programm.

Reichstheater, Waldstraße 30, und Schillerstraße 22. Im neuen Spielplan sind wieder ganz hervorragende Neubeuten vertreten, u. a. ein prachtvoller italienischer Kunstfilm „König Pantan“, ein zweiaktiges Drama „Fürs Vaterland“, ein handlungsreiches amerikanisches Schauspiel „Der Fliegerpreis“, sowie zahlreiche interessante Aufnahmen aus dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz. In beiden Theatern finden jetzt nachmittags Familienvorstellungen statt, zu welchen auch die Jugend unter 16 Jahren Zutritt hat. Näheres wird in den diesbezüglichen Ankündigungen bekanntgegeben.

Antliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Amstidener Ambros Schold in Stellen die kleine goldene Verdienstmedaille und dem Wagnerscher Hermann Wandler in Heidelberg die silberne Verdienstmedaille verliehen; aus der Zahl der von dem Erzbischoflichen Ordinariate vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Lautenbach, Delanats Stühlingen, den bisherigen Pfarverweser Johann Hermann in Zimmendingen designiert.

Der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Rimbach, Delanats Buchen, dem bisherigen Pfarcurat Peter Ringel in Wagenschwend verliehen.

Letzte Telegramme.

Der gefährdete Burgfrieden in Bayern.

München, 27. Okt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Bayern erklärt einen Aufruf wegen der Gemeinbewachen, in denen er nachzuweisen sucht, daß der Standpunkt der Regierung, die Wahlen nicht zu verschieben, Unrecht sei. Es stehe im Widerspruch mit dem Sinn des Gesetzes, die Wahlen zu einer Zeit stattfinden zu lassen, in der die allermeisten Wähler im Felde ständen. — Ebenso spricht der Vorstand der liberalen Arbeitsgemeinschaft, also aller vereinigten Liberalen, seine Entrüstung in einer Resolution darüber aus, daß die königliche Staatsregierung der Forderung einer Verschiebung der Gemeinbewachen nicht entsprochen habe. Der Kriegszustand habe die verfassungsmäßigen Garantien und damit die Freiheit der Wahl und ihrer Vorbereitung auf. Der Wahlkampf müsse zudem die von allen anderen Bundesstaaten sorgsam bewachte Einigkeit des Volkes auf das empfindlichste stören. Die Verantwortung hierfür trage die Staatsregierung.

Ernteschätzung.

BRB. Berlin, 27. Okt. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom veröffentlicht folgende Ernteschätzung in Tonnen: Rußland (10 asiatische Gouvernements): Weizen: 3 300 000, gleich 12,3 Proz. weniger als im Vorjahre; Roggen: 800 000, gleich 3,1 Prozent mehr; Hafer: 1 800 000, gleich 9,44 Prozent weniger. Spanien: Mais: 700 000, gleich 14 Proz. mehr; Reis: 200 000, gleich 2,3 Proz. weniger. — Vereinigte Staaten von Nordamerika: Mais: 68 Millionen, gleich 9,4 Prozent mehr. — Japan: Reis: 8 100 000, gleich 13 Prozent mehr.

Ein französisches Spionage-Institut in Basel.

Berlin, 28. Okt. In Basel wurde ein französisches Spionageinstitut aufgehoben, das Nachrichten über Truppenbewegungen im Oberelsaß nach Belfort weitergab.

Kein Mangel an Kupfer.

Berlin, 27. Okt. Die Schätzungs- und Verteilungskommission der Kriegsmetall-W.G. hat ihre statistischen Ermittlungen über die für Deutschland verfügbaren Kupfermengen zu Ende geführt mit dem erfreulichen Ergebnis, daß auch bei langer Dauer des Krieges Kupfer für Kriegszwecke reichlich zur Verfügung stehen wird. Darüber hinaus ist die Kriegsmetall-W.G. in der Lage, auch den Bedarf der Industrie zu berücksichtigen und selbst der Industrie anheim, sich wegen ihres Bedarfs an sie zu wenden.

Der neue italienische Minister des Aeußern.

Berlin, 28. Okt. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Rom gemeldet: Die Ernennung des früheren Ministerpräsidenten Sonnino zum Minister des Aeußern als Nachfolger des verstorbenen Marchese di San Giuliano scheint bevorzustehen. Sonnino, der bis jetzt entschieden abgelehnt hatte, ist ein Freund des Dreibundes, wonach ein Abschwenken Italiens von der Neutralitätspolitik nicht zu befürchten sei.

Die türkisch-deutsche Freundschaft.

BRB. Konstantinopel, 27. Okt. (Nicht amtlich.) In der türkischen Musterschule in Paris-Sambor wurde als Unterrichtsgegenstand die deutsche Sprache eingeführt. Bisher war die französische die einzige fremde Sprache, die in den türkischen Schulen gelehrt wurde.

Die Türkei kündigt die Handelsverträge.

BRB. Konstantinopel, 27. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der der Ministerrat gemäß den Bestimmungen des Artikel 5 der türkisch-bulgarischen Handelskonvention beschlossen hat, die Konvention nach Ablauf von sechs Monaten als außer Kraft zu erodieren. Die Frist wird vom 30. dieses Monats ab gerechnet, dem Tage, an dem eine dahin gehende Note der bulgarischen Gesandtschaft übermittelte wurde. Hierzu wird bemerkt, daß diese Maßnahme eine Folge des Beschlusses der Porte ist, vom 14. März 1915 an ein anderes Zollregime für alle Mächte einzuführen.

Rumänien kauft Patronen.

(!) Frankfurt a. M., 27. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Bzt.“ meldet aus Konstantinopel: Die rumänische Regierung hat eine Kommission nach Lioniis zum Kauf von vorläufig 20 Millionen Patronen für ihre Mannschützengewehre entsandt.

Albanien.

Die italienische Expedition nach Balona.

Wien, 27. Okt. Die Nachricht, daß die Besetzung Balonas durch die Italiener zu erwarten sei, wird jetzt laut „Frankfurter Zeitung“ an hiesiger amtlicher Stelle bestätigt. Der Fortgang der epirotischen Bewegung, die die Verdächtige der Großmächte über Albanien umfährigen will, rechtfertigt nach der Auffassung Italiens ein Einschreiten ohne weiteres und da zur Zeit keine andere Signatarmacht für eine Aktion in Balona frei ist, liegt es nahe, daß die italienische Regierung die Aufgabe dort Ordnung zu schaffen, übernimmt; sie kann dabei auf das Einverständnis der übrigen Signatarmächte, insbesondere Oesterreich-Ungarns, rechnen.

Das Vorgehen Griechenlands.

Athen, 27. Okt. Die griechische Regierung erklärt, sie habe sich genötigt gesehen, die Distrikte von Argorokastro und Premeti durch griechische Truppen besetzen zu lassen, um den Bewohnern von Nordpeirus Ordnung und Ruhe zu sichern und die Rückkehr der Flüchtlinge aus jenen Gebieten zu ermöglichen. Angriffe albanischer Banden gegen die Truppen der autonomen Regierung hätten ständig das Dasein der Bevölkerung gefährdet und zahlreiche Muselmanen zur Flucht nach Balona genötigt. Der Einfluß und die Mittel Jographos hätten nicht ausgereicht, die Ordnung und die Rückkehr der Flüchtlinge zu garantieren. Daher habe die griechische Regierung, aus humanitären Rücksichten, die Besetzung der genannten Bezirke vorgenommen. Diese Maßregel sei jedoch durchaus provisorisch; Griechenland gedente sich genau nach den Beschlüssen der Großmächte zu richten, denen es in seiner Note vom 21. Februar zugestimmt habe, und habe bereits in diesem Sinne eine Erklärung an die Großmächte gerichtet.

Erdbeben.

(!) Rom, 27. Okt. Deyeschen aus Florenz, Pistoja, Livorno, Pisa, Lucca, Massa berichten über ein Erdbeben, das um 10 Uhr 20 Min. vormittags Aufregung unter der Bevölkerung hervorrief, aber keinen Schaden verursachte. Nur aus Lucca und Massa wurden einige leichtere Beschädigungen gemeldet. Man verspürte den Erdstoß auch auf der Insel Elba, in Bologna, Benevento, Turin, Genua, Mailand, Ancona, Forli, Cesena, Faenza und Verona. Tugend ein Schaden wurde nicht angerichtet.

BRB. Lucca, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Das gestern morgen in der ganzen Provinz verpürte Erdbeben verursachte — soweit bisher festgestellt wurde — folgende Schäden: In Lucca, Poggio, Bagni di Montecatina und Borgo, sowie Buggiano wurden mehrere Häuser beschädigt. Aus Lizzano wird der Einsturz eines großen Glockenturmes gemeldet. In Pietrasanta brach das Gewölbe der Kirche zusammen, in der sich eine Abteilung Infanterie befand. Drei Soldaten wurden verletzt, unter ihnen einer schwer.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

19. Oktober: Anna Franziska, B. Joseph Schill, Steinbruder. — 22. Oktober: Kurt Emil, B. Adolf Böhm, Justizaktuar. — 23. Oktober: Karl Franz, B. Karl Kraus, Hofmusikführer; Gertrud Berna Marianne, B. Emil Moritz, Betriebsassistent. — 26. Oktober: Artur Friedrich, B. Ludwig Hofmann, Maurer.

Beförderungen.

26. Oktober: Johann Engel von Mosbach, Feiger hier, mit Katharina Gottschong von Dagenbach (Pfalz); Wilhelm Armbußer von Wudenbach bei Freiburg i. W., Säger hier, mit Marie Wilhelmine von Wehengericht (Amt Wolfach). — 27. Oktober: Joseph Hermann von Schapbach, Schmied hier, mit Rosa Gustavine von Schilling (Gemeinde Singheim bei Baden); Franz Krämer von Bensheim, Schreiner hier, mit Lina Walter von hier.

Todesfälle.

26. Oktober: Julie Woländer, geb. Benz, 68 J., Witwe des Kaufmanns Wilhelm Woländer; Meigs Jüdel, Soldat im franz. B. Inf.-Regt. ledig, 24 J.; Franz, 12 J., B. Konrad Meier, Schreiner; Pauline Fischer, geb. Kreiser, 57 J., Witwe des Kammermusikers Joseph Fischer. — 27. Okt.: Karl Friedrich, 1 Mt. 12 J., B. Hermann Metzger, Postkassener.

Festhalle Karlsruhe.
Mittwoch, 28. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr
 Einlaß 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
 Zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsnotleidenden

Vaterländisches Konzert

des **Grossh. Hof-Orchesters**
 unter Leitg. d. Hrn. Hofkapellmstrs. **Alfred Lorentz.**
 Solistin: Frau **Palm-Cordes**, Gr. Hofopernsängerin.

PROGRAMM:
L. v. Beethoven: Symphonie C-Moll.
J. Haydn: Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser“ ausgeführt vom gesamten Streichorchester.
Pause.
Schubert-Liszt: Marsch in H-Moll.
K. M. v. Weber: Arie der Rezia aus „Oberon“: „Ozean, du Ungeheuer“. Frau Palm-Cordes.
F. Smetana: Wallensteins Lager, Symphonische Dichtung. (Zum erstenmal.)
R. Wagner: Ouvertüre „Tannhäuser“. 2802

Karten zu 2., 1.50, 1.- Mk., 75 und 50 Pfg. in der Musikalienhandlung von **Fritz Müller**, Kaiserstraße, Eingang Kaiserpassage, täglich von 8 bis 1 und 3 bis 8 Uhr, am Konzerttage nur bis 5 Uhr, und an der Abendkasse erhältlich. 2731

Museumssaal.
Donnerstag, 29. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr:
Volks-Lieder-Abend
 zum Besten d. Hinterbliebenen-Pflege im Felde Gefallener

Elena Gerhardt

(Sopran) 2384
 Am Klavier: **Paul Aron** aus Berlin.
 Konzertbügel bisher aus dem Lager des Hofk. L. Schwesigut.
 Karten zu 2., 1.50, 1.-, 50 Pfg. in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt.
 Kaiserstrasse 114.

Palast-Lichtspiele.

Herrenstrasse 11.
 Vornehmstes und größtes Lichtspielhaus am Platze.

Neuaktuell! Mit Genehmigung des Grossen Generalstabes verbürgte Original-Aufnahme:
Die Beschiessung von Antwerpen.
 Unsere Riesengeschütze bei der kernigen deutschen Arbeit!
 Ferner:
Wilde Eisenbahnzüge als feiges Kampfmittel!
 Necheln nach dem Gefecht! — Die Wirkungen der Granaten. — Schwere Belagerungsgeschütze. Telefonische Kontrolle der Schusswirkungen usw.
Siegfried.
 Ein wunderbar inszeniertes Schauspiel aus der goldenen Serie des Nibelungenringes. Dargestellt von ersten Bühnengrößen.
Serajewo. Naturaufnahme. — **Die Seeschlacht bei Trafalgar.** — Auf vulkanischer Erde. — Aus den Balkanwirren. 2836

+ Verwundete Krieger haben freien Eintritt. +

Anruf an die Hausfrauen!!

Sammelt alles, was an alten Wollresten in Euren Schränken zu finden ist; dieselben können als Kunstwolle zu warmen Unterleibern verarbeitet werden, was in der jetzigen Zeit wegen der Knappheit der Wolle wichtig ist.
 Brauchbar ist alles, was reine Wolle ist. Am wertvollsten sind gestriche Gegenstände und weiche Lappen. Die gesammelten Gegenstände werden an geeignete Fabriken abgegeben, und der Erlös fließt dem Roten Kreuz zu.

Sammelstellen sind:
 1. im Botanischen Institut der Technischen Hochschule, Kaiserstr. 2,
 2. in der Kronenstrasse 23, Erdgeschoss,
 3. im Hotel Nowack, Nowackanlage 19,
 4. im Rathaus, Eingang Röhlingerstrasse,
 5. in der Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins, Herrenstr. 39,
 6. im Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Gemeinde, Bismarckstrasse 1,
 7. im Baden Kaiserstrasse 221,
 8. in der Westendhalle, Rheinstrasse 30,
 9. in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrich-Strasse 17,
 10. im Franziskushaus, Grenzstrasse 7,
 11. im nördlichen Mühlburger-Tor-Gebäude.

Die Reste bitten wir gut verpackt abzuliefern.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.
 Depotabteilung.
 Wöckner.

Brennholz

gutes, trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben: 2793
 bei Abnahme unter 5 Zentner pro Zentner Mk. 1.00 ab
 bei mehr als 5 Zentner pro Zentner Mk. 1.50 Lager

Markstahler & Barth, Karlsruhe 67.

Aufruf!

Auf Anregung des „Roten Kreuzes“ bitten die Unterzeichneten sämtliche Jagdpächter und Jäger, die im Laufe des Winters sich ergebenden Hasenfelle hierher an die Hauptniederlage für Liebesgaben des Roten Kreuzes zu senden, damit dieselben für unsere im Felde stehenden Krieger verwendet werden können.

Forsrat Frhr. von Stetten. **Frhr. von Seldeneth,**
 geschäftsführend. Landesvorstand des **Oberjägermeister.**
 Allg. Deutschen Jagdschutzvereins.



Bad. Landesverein vom roten Kreuz.

Karlsruhe (Baden), 2. August 1914.
 Stefanienstr. 74. Fernsprecher 486.

Aufruf!

Der Badische Landesverein, als die staatlich anerkannte Vereinigung der freiwilligen Krankenpflege des Landes, hat sich bestimmungsgemäß der Mobilmachung der Armee angeschlossen, um seine planmäßigen Vorkehrungen zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes, zunächst für das heimische 14. Armeekorps, bereit zu stellen.

In das Etappenabteil sollen 140 Rote-Kreuzschwester gehen, desgl. 500 Kolonnenmitglieder als freiwillige Krankenpfleger und Träger; alle vom Landesvereins-Depot kriegsmäßig eingeleitet und ausgerüstet. Der Badische Hilfslazarettzug wird seine Fahrten zur Heimbeförderung der Verwundeten aufnehmen.

Im Heimatgebiete, wo der Schwerpunkt des Wirkens der freiwilligen Krankenpflege liegt, wird der Badische Frauenverein sein in der großen Zeit von 1870/71 unter seiner Schirmherrin Großherzogin Luise Königliche Hoheit erworbenen Vorrecht wahren und abermals die Lazarettpflege in allen Referenzlazaretten der Militärverwaltung und in den vielen eigenen Vereinslazaretten und Gemeindegemeinden durchführen.

Zahlreiche militärische Verze und etwa 600 Krankenschwestern, teils von den religiösen Orden und den Zofistinnen, das beste was nur Krankenpflege von Müttern, sind bereitgestellt; ebenso viele Hunderte von Helferinnen vom Roten Kreuz.

Die Männerhilfevereine mit ihren Kolonnen sind ebenso bereit zum Transportdienst, wie auch für das Depot- und Sammellokal.

Der Armeesanitätsdienst für das Heimatgebiet durch die freiwillige Krankenpflege vollkommen entlastet, kann so seinen ganzen Bestand an wohlgeschulten ärztlichen und Pflegepersonal auf den Kriegspfad vorziehen, dahin, wo die Sanitätshilfe nicht zahlreich und gut genug sein kann.

Die vielgestaltige Aufgabe erfordert natürlich bedeutende Hilfsmittel, zu deren Beschaffung die Unterstützung der Gönner und Freunde des Roten Kreuzes hiermit unter herzlichem Dank im Voraus angerufen wird.

Wie überall in Deutschland, wird auch hier in der gestieberten badischen Heimat, die an allen größeren Orten hochgezogene Rote Kreuz-Flagge Kenntnis geben, daß hier die wohlorganisierten Kräfte der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, um unsere Verwundeten, und wie wir vertrauen, unbeflegbaren Krieger in die sorgfältigste Pflege aufzunehmen, wie es jede Familie ihren Angehörigen nur von Herzen wünscht.

Zu diesem großen und heiligen Werk ist die Unterstützung aller willkommen.

„Dem Werk der Waffen soll ebenbürtig folgen das Werk der Liebe.“

Für den Gesamtvorstand:
 Der Vorsitzende: **Dimberger**, Generalmajor a. D.,
 Der 1. Stellvertreter: **Dr. Böller**, Landgerichtsdirektor.
 Der 2. Stellvertreter: **Dr. phil. Stroebe**.
 Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins: **Geh. Rat Müller**.

Spenden wollen an die Kasernenverwaltung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe (Baden), Gartenstrasse 49, gerichtet werden. Postfachamt Karlsruhe Nr. 5856.

Feinster Oldenburger Honiglebkuchen

mit und ohne Fruchtfüllung frisch eingetroffen.

Geschw. Maisch Kaiserstr. 161
 Eingang Ritterstraße, gegenüber Spielwaren-Döring. 2835

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.

Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr
 Freitag 6-7 Uhr
 Kinderschule Kriegsstraße 44.

Berleitung von

Verlagswerken Zeitschriften Prospekten

In denkbar kürzester Frist und sorgfältigster Ausführung bei billigsten Preisen übernimmt

Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung.

Klavier-Unterricht

Konternatorisch gebildetes Fräulein empfiehlt sich im Eintrudieren und Begleiten von Gesang und Violin.
 Honorar 1 Mk. per Stunde. Näheres **Douglasstraße 4, parterre.**

Umzüge

mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Wagen gebaute Rollen) besorgt billig **Karl Mulfinger**
 Reisingstr. 3a. — Telefon 3585.

Wolfe, Hans, brünett, 120 000 Mk. Vermögen, wünscht rasche Eheschließung (Vermögen Nebenache), die es ernst meinen, w. i. Informieren bei „Hymen“, Berlin, Eilschiffstr. 66. 7129 3387

Hofkonditorei Friedrich Nagel

Waldstrasse 43/45 **Telephon 699**

empfiehlt

Schokoladen in allen Preislagen. 2837

Versandfertige Feldpostbriefe

in verschiedener Füllung frisch eingetroffen.

Starkeichen-, Starkeichen- u. Erlen-Verkauf.

Die **Gemeinde Staffort** bei Karlsruhe verkauft im Wege schriftlichen Angebots auf dem Stadtschlag 1

Montag, 16. November 1914, vormittags 10 Uhr, im Rathaus
 6 Lose Eichen I.—VI. Klasse, 6 Lose Eichen I.—VI. Klasse und 4 Lose Erlen III.—IV. Klasse.

Der Anfall je einer Sortimentsklasse bildet ein Los. Die Sortimentsbildung geschieht durch das Groß-Forstamt nach badischer Vorschrift, doch wird keine Unterklasse nach a und b gebildet. Die näheren Bedingungen liegen im Rathaus auf und gilt die Einreichung eines Gebotes als Annahme der Verkaufsbedingungen.

Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Submissionsterminzeit zu obiger Zeit eingereicht sein. Auskunft durch den Gemeinderat. — Das Holz wird vorgezeigt durch Waldhüter **Malisch** in Staffort.

Das Bürgermeisteramt:
 G. a. m. e. r. 2628

Liebesgaben

empfehlen wir

Feldpost-Briefe

etwa 250 gr schwer, versandfertig mit verschiedener Füllung pro Brief 50, 55 und 60 Pfg.

Extrafine

Schokolade- und Rum-Lebkuchen

infolge der außerwählten Zusammenfügung von wirklich großem Wert
 2 Stück sortiert, etwa 250 gr, 50 Pfg.
 versandfertig verpackt.

Schokoladen

aller Art, erstklassige deutsche Marken.

Milch- und Rahm-Bonbon

eingewickelt, offen oder in Bergamin-Beutel.

Honig-Kräuter- und Süßholzwonbons.

„Soterion“

Zehn-Teer-Bonbons
 geschäftlich geschäftl. vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit
 in Beuteln à 15 Pfg. zc. zc.

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik
 Baden: 2894
 Kronenstrasse 48.

Sicheln

in größeren und kleineren Posten werden angekauft. Angebote mit Preisangabe sind hierher zu richten.
 Karlsruhe, den 27. Oktober 1914.
Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion. 6881

Städt. Vierordtbad

Heissluft- u. Dampfbäder

(irische, römische u. russische Dampfbäder). 597

Elektrische Lichtbäder

Dammbaderzeit, Montag u. Mittwoch vormittags 8-11 Uhr und Freitag nachm. 3-8 Uhr.
 Herrenbaderzeit, Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 8-12 Uhr. 6 00
 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Nachsendung

der „Badischen Landeszeitung“ an die zum Heere Einberufenen.

1. Unsere Karlsruher Abonnenten und diejenigen unserer Agenturen bestellen die Nachsendung bei unserer Expedition. (Zuschlaggebühr 40 Pfg. pro Monat.)
2. Unsere Postabonnenten beantragen die Nachsendung direkt bei ihrem Postamt. Die Gebühr beträgt ebenfalls 40 Pfg. pro Monat.
3. Neu hinzutretende Abonnenten wollen ihre Bestellung monatlich entweder bei unserer Geschäftsstelle zum Preise von 94 Pfg., oder bei ihrer Postanstalt zu Mk. 1.18, jeweils zuzüglich 40 Pfg. Umschlaggebühr, veranlassen gegen Vorkauszahlung.

Die Adressen müssen außer Namen und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“, Hirschstrasse 9.